

Nachtausgabe

Wochentlich zwei Ausgaben. Bezugspreis: 6 x wöchentl. 60 Pf., davon 8,5 Pf. für Zustellung, monatl. 2,50 Mark, davon 36 Pf. für Zustellung. Durch die Post monatl. 2,50 Mark einschließl. 31 Pf. Postgebühren; hierzu 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen in allen Scherl-Filialen, Postanstalten und beim Verlag, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35-41. Bei Ausfall in der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Betriebsstörung kein Anspruch auf Ersatz oder Rückzahlung

10 Pf.
auswärts
15 Pf.

Anzeigen-Preise: Die 12 gespaltene Millimeter-Zeile (22 mm breit) 50 Pfennig, die 4 gespaltene Millimeter-Zeile im Textteil (65 mm breit) 2,75 Mark. Nachlaß laut Preisliste. Keine Gewähr für die Aufnahme in bestimmte Ausgaben. Anzeigen-Aufnahme im Scherl-Haus, Berlin SW 68, Zimmerstraße 35/41, in allen Scherl-Filialen und Scherl-Agenturen. Postscheck-Konto Berlin Nr. 3111. Fernsprecher Sammel-Nummer A 7 Dönhoff 4571. Drahtanschrift Scherlverlag Berlin

Vorstöß internationaler Heber für den Mörder Wilhelm Gustloffs Der Prozeß soll Propaganda-Aktion gegen Deutschland werden Feuer englischer MGs auf Araberhäuser

Von Gibraltar an Bord des Dampfers „Oxford“ abgereist
Regus nach London unterwegs

Halle Selassie setzt noch immer seine Hoffnung auf den Völkerbund

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters

Cr. London, 2. Juni. Haile Selassie, der am Pfingstsonntag Gibraltar an Bord des englischen Dampfers „Oxford“ verlassen hat, wird morgen in London eintreffen. Man erwartet, daß Tausende, besonders Mitglieder der „Vereinigung der Farbigen“, den Regus begeistert empfangen werden.

Dr. Martin, der abessinische Gesandte in London, wird mit sämtlichen Botschaftsmitgliedern den Regus am Bahnhof empfangen. Der Regus wird zunächst, begleitet von Polizei und Scotland-Yard-Detektiven, nach der abessinischen Botschaft fahren und später das Haus, das ihm Sir Elly Kadoorie, ein persischer Millionär, zur Ver-

fügung gestellt hat, beziehen. Eine Polizeiwache wird vor dem Haus des Regus für die Dauer seines Aufenthalts Wache beziehen.

Vor seiner Abreise aus Gibraltar gewährte der Regus einem Vertreter des „News Chronicle“ eine Unterredung, in der er energisch die Frage verneinte, ob er zu einem früheren Friedensschluß bereit gewesen wäre, wenn seine Hoffnung auf einen erfolgreichen Widerstand nicht von britischer Seite ermutigt worden wäre. Aber auch jetzt habe Abessinien seinen Glauben an den Völkerbund als einen Garant des Friedens und der Unabhängigkeit Abessiniens noch nicht aufgegeben.

Ein Mitglied aus dem Gefolge erklärte einem anderen englischen Pressevertreter gegenüber, daß Haile Selassie mit einer provisorischen Regierung in Abessinien in Fühlung stehe.

Emigrantepresse verherrlicht die feige Bluttat von Davos

„Frankfurter, ein neuer Zell“

Ein mildes Urteil soll für den jüdischen Mörder erpreßt werden

Nach der Ermordung des Landesgruppenleiters der NSDAP in der Schweiz, Wilhelm Gustloff, haben die maßgebenden Stellen des Reiches und der nationalsozialistischen Bewegung gemäß der Haltung, die das nationalsozialistische Deutschland gegenüber dem Ausland einnimmt, es der schweizerischen Bundesregierung und den Gerichtsbehörden überlassen, die gemeine Mordtat aufzuklären und den Mörder der Strafe zuzuführen. Die ruhige Haltung des nationalsozialistischen Deutschlands hat aber offenbar die jüdischen Heber in der letzten Zeit von neuem ermutigt. Es hat sich ein ganzer Kreis von Organisationen gebildet, die das Ziel verfolgen, für den Mörder ein möglichst mildes Urteil

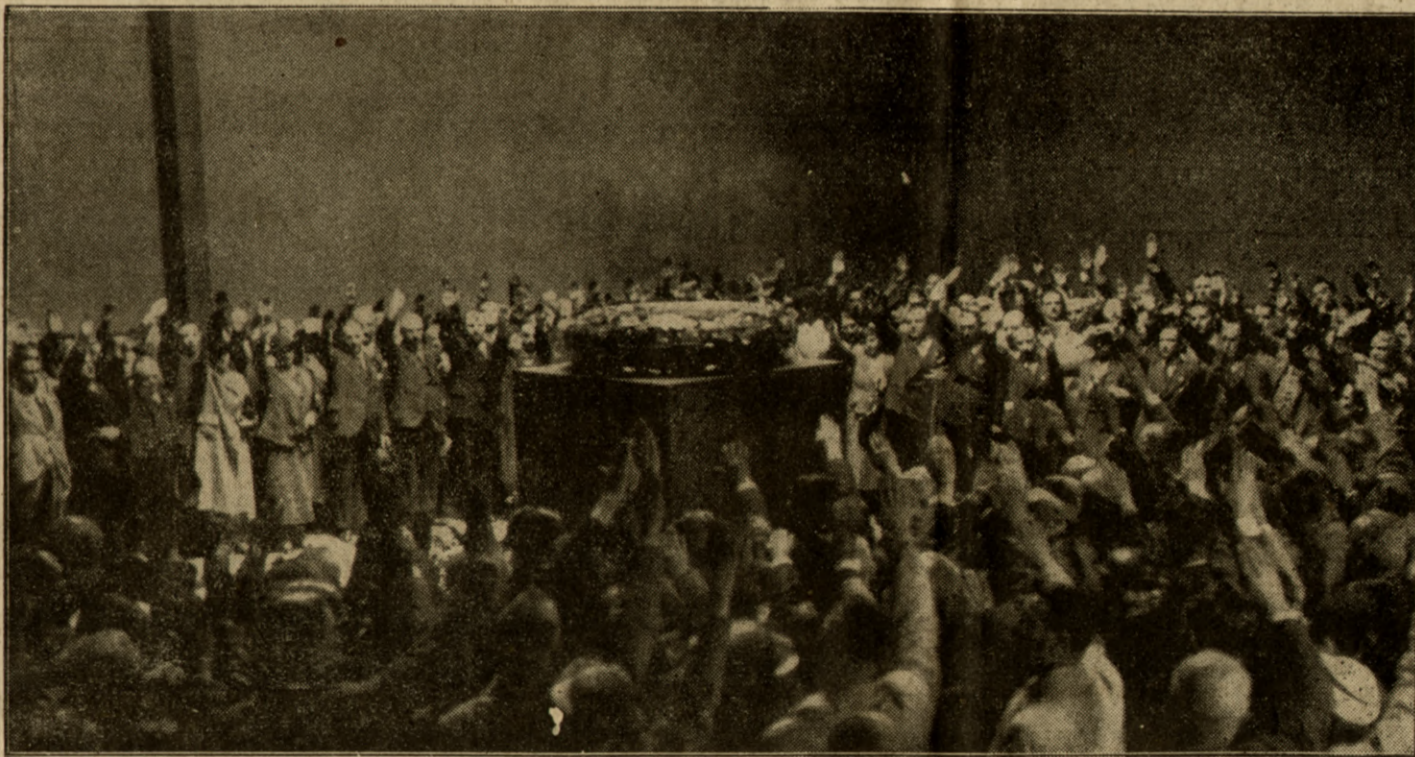
zu erpressen und den etwa für September in Chur, der Hauptstadt des Kantons Graubünden, zu erwartenden Prozeß zu einer Angelegenheit der Propaganda des Weltjudentums gegen das nationalsozialistische Deutschland zu machen. Zur Abwehr dieser jeder Moral und Gerechtigkeit ins Gesicht schlagenden gemeinen jüdischen Hebe ist soeben unter dem Titel „Der Fall Gustloff, Vorgeschichte und Hintergründe der Bluttat von Davos“, ein Buch von Wolfgang Dietwege erschienen.

Abwehr der jüdischen Hebe

Das Buch bringt eine ausführliche Darstellung der Hebe gegen Gustloff vor dem Mord, der völlig einwandfreien Haltung des nationalsozialistischen Deutschlands gegenüber der Schweiz, der völlig einwandfreien Haltung der nationalsozialistischen Auslandsorganisation in der Schweiz gegenüber den Bundesgeheimen, weiter eine Darstellung der Mordtat und eine aufschlußreiche Schilderung der Hebe, die nach der Mordtat eingeleitet und sich jetzt bis zur Bildung von besonderen Komitees zur Verteidigung des Mörders Frankfurter ausgewirkt hat. Das Buch fußt auf einem reinen Tatsachenmaterial. Es sind fast ausschließlich Meldungen und Meinungsäußerungen aus der Schweiz herangezogen, und zwar nicht zum Angriff auf die Schweiz, sondern zur Abwehr der jüdischen Hebe, die, wie üblich, bis zu der frechen Behauptung sich ausgewirkt hat: „Der Ermordete ist schuldig.“

Die Rolle Silberrotts

Zum erstenmal wird in diesem Buch auf Grund einwandfreier Materials festgestellt, wie über verschiedene Hebschriften von Emigranten hinweg allmählich bis in maßgebende politische Kreise der Schweiz hinein ein Gegensatz zwischen der nationalsozialistischen Auslandsorganisation und der öffentlichen Meinung der Schweiz zustande gebracht wurde. Gustloff war durch Pressehebe und durch Angriffe der Emigrantenzeitungen auch außerhalb der Schweiz die besondere Zielscheibe aller Bestrebungen, zwischen Deutschland und der Schweiz Schwierigkeiten hervorzurufen. Den Anstoß gab ein gewisser Silberrott, der vor dem Kriege aus Galizien in die Schweiz einwanderte. Er hat sich besonders in Davos als Margist betätigt, wurde in den Großrat des Kantons Graubünden gewählt, obwohl er mit kommunistischen Ideen liebäugelte. Dieser als Schweizer getarnte Jude veröffentlichte in einer margistischen Zeitung in St. Gallen und in einem margistischen Pressebüro Artikel gegen



Auf Seite 3: 500 Italiener am Ehrenmal Unter den Linden

Die zu Besuch in Berlin weilenden Italiener erweisen bei der Kranzniederlegung im Ehrenmal den Faschistischen Gruß

Aufn. Scherl

Gustloff: Er brachte außerdem schon im Jahre 1933 eine Interpellation gegen Gustloff ein, in der er die Regierung des Kantons Graubünden auf-forderte, dem Vertreter der nationalsozialistischen Deutschen „gründlich das Handwerk zu legen“.

Auf die Aufforderung, Material zu unter-breiten, erklärte Silberoth, daß dieses Material erst in einer Interpellation des schweizerischen Nationalrates Canova im Bundesrat vorgelegt werden würde. Canova hat dann bis zum April 1935 mit seiner Interpellation gewartet und den direkten Anstoß zu der umfangreichen Presse-heft gegeben, auf die sich ausdrücklich der Mör-der, der Jude Frankfurter, bei seiner Vernehmung berufen hat. Die Schweizer Bundesregierung hat dann die Interpellation in einer sachlich ein-wandfreien Weise beantwortet, ist aber nicht etwa der menschlich und politisch einwand-freien Haltung von Gustloff in allen Punkten ge-recht geworden.

Verherrlichung des Meuchelmordes

Nach dem Morde setzte nun in der schweizeri-schen Presse und in allen Emigrantenzeitschriften eine Sehe ein, bei der sofort behauptet wurde, daß die Schuldigen an dem Mord „nördlich des Rheins“ zu suchen seien. Ein Mann namens Sonderegger, der eine Heftzeitschrift mit dem Titel „Der Sperber“ herausbringt, brachte es fertig, über den Mörder Frankfurter folgenden Satz zu schreiben: „Sollten die Juden mit der Hingabe des David Frankfurter nichts anzufangen wissen, die Schweizer werden dem Mann nicht versagen, was ihm an Ehre gebührt.“ Die „Basler Nationalzeitung“ versuchte in mehreren Ar-tikeln, Mitleid für den Mörder zu erwecken. Der Emigrant Georg Bernhardt ging in seinem „Pariser Tageblatt“ bis zur Verherrlichung des Mörders als eines neuen Wilhelm Tell. Unter dem Druck der verschiedenen An-griffe beschloß der schweizerische Bundesrat be-kanntlich das Verbot der nationalsozialistischen Landesorganisation in der Schweiz.

Aktion des Weltjudentums

In der Veröffentlichung von Dieverge wird einwandfrei festgestellt, daß irgend-ein sachlicher Anlaß für dieses Verbot nicht gegeben war. Die politische Wir-kung des Verbotes der Landesgruppen-seitigkeit und der Kreisleitungen zeigt sich aber nun neuerdings darin, daß ein Komitee zur Verteidigung Frankfurters gegründet worden ist, und daß in einem öffentlichen Aufruf Gelder für die Ver-teidigung des Mörders gesammelt wer-den. Die darüber gemachten Veröffentlichungen zeigen, daß das Judentum den Mörder Frankfurter als seinen „Kampfer anseht und behandelt wissen will.“

Weiter haben sich bekannte jüdische Anwälte für die Verteidigung gemeldet, an der Spitze der Pariser jüdische Anwalt de Moro-Giafferi, der die Geliebte des Hochstaplers Stavisky in Paris verteidigt hatte. Weiter meldet sich ein nieder-ländischer jüdischer Anwalt de Vries, der in einem Interview bereits erklärt hat, daß Todes-strafe ausgeschlossen sei, weil Graubünden zu den 25 Kantonen gehöre, die die Todesstrafe ab-geschafft hätten. Er werde seine Verteidigung gegen den Antisemitismus richten. Das Welt-judentum plant also, den Prozeß als Propa-gandaaktion gegen Deutschland aufzuführen.

Selbstsammlung für den Mörder

In den letzten Tagen hat sich auch der aus dem Kairoer Judenprozeß bekannte Rechtsanwalt Leon Castrow noch als Verteidiger gemeldet. Das Weltjudentum erklärt sich also mit dem Mörder solidarisch durch Sammlung von Geldern, Bildung eines Verteidigungskomitees, Sammlung der größten jüdischen Gehaltsrollen für Frank-furter und neuerdings auch noch durch eine von jüdischer Hand geschriebene marxistische Broschüre, mit der in der Schweiz zugunsten des Mörders geworben wird.

Es ist an der Zeit, daß sich alle gegen die bolschewistischen Auswirkungen solcher jüdischen Sehe eingestellten Kreise Euro-pas zum gegenseitigen Schutz zusammen-finden gemäß jenem Punkte im Friedens-programm des Führers, der die Beziehun-gen zwischen den Staaten und den Frie-den in Europa durch Vereinbarungen zwischen den Staaten fördern will, nach denen jeder Staat Helfer, die für Mörder sich einsetzen, aus den Grenzen seines Ge-bietes ausweist.

Paris über Cramms Erfolg

„Der Sieg des Willens“

Telegraphische Meldung
Paris, 2. Juni. Der Sieg des deutschen Meisters Gottfried Frhr. v. Cramm über den Ersten der Tennis-Welttrangliste, Fred Perry (England) wird in der Pariser Presse eingehend besprochen. „Petit Parisien“ meint, daß die Zuschauermenge mit ihrem Herzen auf Seiten des Deutschen gewesen sei. Perrys Lebensstrafe habe sich manchmal zu theatralisch geäußert. Wie maßvoll er daneben der deutsche Meister. „L'Auto“ schreibt, man habe bei dem Siege Cramms an den deutschen Film „Triumph des Willens“ denken müssen; körperlich sei Perry am Schluß des Spiels ebenso frisch wie Cramm gewesen, moralisch jedoch völlig gebrochen. Ein talentvoller Spieler habe einen genialen Spieler geschlagen. Die einzige, immer gleich ein-fache Erklärung hierfür sei, der Wille des Deutschen. Siehe auch Sport

Kleinkrieg in allen Teilen Palästinas

Hunderte von Verhaftungen

Flugblätter fordern englische Truppen zur Meuterei auf — Mehrere Tote

Telegraphische Meldung

Jerusalem, 2. Juni. Die Unruhen in Palästina dauern fort. Zwei britische Ba-taillone sind von Ägypten nach Palästina zur Verstärkung unterwegs, so daß ins-gesamt fünf britische Bataillone im Man-datsgebiet stationiert sind. In den Städten Jerusalem, Nablus, Jaffa und Gaza haben seit der Einführung des Be-lagerungszustandes die Unruhen etwas nachgelassen. Dafür nehmen auf dem Lande die Ueberfälle zu. Aufständische Araber greifen immer wieder aus dem Hinterhalt Militär und Polizei an: Sa-ten werden vernichtet, Obstfelder zerstört und Telephondrähte durchschnitten. Auf den zwischen Jaffa und Jerusalem ver-fahrenden Autobus wurde ein Feuerüber-fall verübt. Ein Reisender wurde getötet, zwei weitere erlitten schwere Verletzun-gen. Im Park der Residenz des briti-schen Oberkommissars Lord Balfour ex-plodierten mehrere Bomben. Die Man-datsregierung hat die gesamte arabische Presse Palästinas auf die Dauer von zehn Tagen verboten.

Die Bemühungen der Araber, die Verwaltung der Städte durch einen Streit der arabi-schen Verwaltungsbeamten lahmzu-legen, haben zu einem Erfolg geführt. Vorläufig ist die Streikparole bereits in acht Städten be-folgt worden, ohne allerdings die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser und Elektrizität zu be-einflussen. Der arabische Bürgermeister von Je-rusalem ist nach wie vor im Amt. Für den Fall, daß er seinen Posten niederlegen sollte, ist bereits ein jüdischer Bürgermeister ernannt worden, worüber die jüdische Presse, die sich trotz der ge-spannten Lage sehr viel weniger Zurückhaltung

auserlegt, als die arabische, bereits offen ihre Ge-nugtuung ausgesprochen hat. Heute früh war Jerusalem von jeder telephonischen Verbindung mit Haifa und Gaza abgeschnitten, da alle Drähte zerschnitten waren.

Die neuerliche Verstärkung der Truppenein-heiten deutet einerseits auf eine Verschlechterung der Lage hin, andererseits auf die Absicht, den Unruhen möglichst in diesem Monat niederzu-schlagen. Da aller Voraussicht nach die Ernte im Laufe des Monats beendet sein wird, befürchtet man in britischen Kreisen, daß mit Beendigung der Ernte arbeitslos werdende Arbeiter sich den Aufstrebenden anschließen werden.

Angesichts des mit steigender Erbitterung geführten Kleinkrieges haben Polizei und englische Truppen Befehl erhalten, schärfer als bisher durchzugreifen. Die Polizei hat wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und Waffennengen be-schlagnahmt. Zu den Verhafteten gehören auch zwei Kommunisten, in deren Häusern in Jerusalem größere Mengen von Flug-schriften entdeckt wurden, darunter auch solche, in denen die englischen Truppen zur Meuterei aufgefordert werden. Die Zahl der Verhafteten in allen Teilen des Landes geht in die Hunderte. Gleichzeitig gehen die englischen Truppen bei Feuer-überfällen rücksichtslos vor und nehmen alle Häuser, aus denen Schüsse fallen, unter Maschinengewehrfeuer. In einem Hause in der Nähe von Haifa wurden drei Araber, darunter eine Frau, erschossen. In Jaffa wurden zwei Araber, die einen Feuerüberfall auf englische Truppen unternahmen, getötet.

Junge Amerikaner besuchen uns 22 Berliner Schüler fahren nach USA

22 Berliner Austauschschüler, 22 Jungen und 5 Mädchen, verlassen morgen um 15 Uhr 36 vom Lehrter Bahnhof aus Berlin, um im Na-men des Carl-Schurz-Schülerenaustausches mit der „Deutschland“ eine Fahrt nach den Vereini-gten Staaten anzutreten. Frau Magistrats-schulrätin Kauffner wird ihnen bei der Ausreise die Grüße des Stadtschulrats Dr. Meins-hausen überbringen.

Zwei männliche Lehrkräfte und eine Studien-assessorin begleiten die Gruppe. Nach vier Tagen Aufenthalt in New York folgt eine Campzeit von acht Tagen in Schülerlagern bei Washington. Ein Besuch der Bundeshauptstadt schließt sich an. Darauf nehmen die jungen Ber-liner noch auf weitere drei Wochen Aufenthalt in Jungen- und Mädchenlagern bei New York oder in amerikanischen Familien. Die Rückreise findet Mitte Juli mit der „Deutschland“ statt. Nach der Rückkunft werden die Schüler in stän-diger Verbindung mit der hiesigen amerikanischen Kolonie bleiben. Im Austausch für die Berliner wird im Juli eine Reisegesellschaft junger Amerikaner hier eintreffen, die nach längerem Verweilen in Berlin eine Rundreise durch Deutsch-land antreten und u. a. den Harz, Bayreuth und andere Stätten besuchen werden.

Hilfswerk der NSV

Bier Wochen Erholung für bedürftige Mütter

Am Mittwoch, dem 3. Juni, nimmt der Gau Groß-Berlin der NS-Volkswohlfahrt die örtliche Erholungsstelle auf, die im Rahmen des Hilfswerks Mutter und Kind in jedem Sommer durchgeführt wird. Zwölf Plätze in allen Teilen Berlins, u. a. im Volkspark Neukölln, auf dem Sportgelände im Grunewald, am Schloß Ruhwald in Charlottenburg und im Volkspark Rehberge, werden an diesem Tage ihre Porten für erholungsbedürftige Mütter und Kinder öffnen. Dazu kommt für die Dauer der großen Ferien eine Kindererholungsstätte im Strandbad Wannsee.

Die örtliche Erholungsstelle erstreckt sich in diesem Sommer auf die Monate Juni bis Sep-tember. Für die Mütter ist sie als wichtigste Ergänzung der Mütterheimversorgung anzusehen. In Frage kommen solche Mütter, deren Verhältnisse eine längere Trennung von der Fa-milie nicht zulassen. Die Kurzzeit ist jeweils auf vier Wochen bemessen; vor und nach der Er-holung werden Mütter und Kinder ärztlich unter-sucht.

Die Mütter bzw. die Kinder sammeln sich morgens um 8 Uhr an vorher festzulegenden zen-tralen Treffpunkten und werden von dort ge-schlossen nach den Erholungsplätzen befördert. Für jeden Platz ist ein Tagesplan aufgestellt wor-den, der u. a. Gymnastik, Viegel, Freizeitgestal-tung, Mittagsruhe, Spaziergang oder freie Be-

schäftigung vorzieht. Im Laufe des Tages gibt es kostenlos drei reichliche Mahlzeiten, und zwar Frühstück, Mittagessen und Kaffee. Nach 17 Uhr erfolgt die Rückbeförderung. Zur Be-treuung der Teilnehmer an der örtlichen Er-holungsstelle stehen geschulte Kräfte zur Ver-fügung.

Haus der Kurzschrift eröffnet

Stenographen-Wettkampf: Frauen an der Spitze

Telegraphische Meldung
Bayreuth, 2. Juni. Am Pfingstsonntag erfolgte in Bayreuth in Anwesenheit von 4000 Mit-gliedern der Deutschen Stenographen-Vereinigung ein zahlreicher Ehrengäste aus dem In- und Auslande die Austragung der diesjährigen Meisterschaft in der Kurzschrift und in Maschinenschrift, sowie die feierliche Ein-weihung des „Hauses der deutschen Kurzschrift“, womit gleichzeitig die Ueber-nahme der Reichsführung der Deutschen Steno-graphen-Vereinigung von Rulmbach nach Bayreuth voll-zogen wurde.

Aus dem Meisterschafts-Schreiben, an dem 400 Wettbewerber teilnahmen, gingen 57 als deutsche Meister hervor, davon 27 mit dem Prädikat „hervorragend“. Die ersten 10 Plätze wurden wie folgt belegt: Olga Fischer, Berlin, Grete Noehrborn, Berlin, Ilse Preusschhoff, Falkenstein im Bogland, Irma Heinrich, Chemnitz, Elisabeth Fischer, Chemnitz, Ilse Bend, Kiel, Dora Birnbaum, Loebau/Sa., Hildegard Vogt, Schweid-nitz/Schl., Ilse Funt, Zella-Mehlis, Maria Müller, Mannheim.

Gegenüber dem Vorjahr ist eine bedeutende Qua-litätssteigerung festzustellen, die sich sowohl auf die Durchschnittsgeschwindigkeit wie auch auf die Sauberkeit der Darstellung, die Formschönheit der Briefe sowie die Siderheit der eigenen und fremden Stenogrammübertragung be-zieht. Der beste Herrenlieger, Johann Schaber aus Koblenz, erscheint erst als 19. auf der vollständigen Siegerliste. Es wurde derart schnell gearbeitet, daß die Schreiber das ihnen angelegte Programm in kürzerer Zeit in Kei-neschrift (Maschine) abliefern konnten, als sie es mit Hilfe der Kurzschrift entgegengenommen hatten.

Deutscher Gelehrter in China ermordet

Telegraphische Meldung
Weiping, 2. Juni. Ein junger deutscher Dozent an der Provinzialhochschule in der chinesischen Stadt Kaifengsu (Honan), Dillenz, wurde am Pfingstmontag früh in der verkehrsarmen Nord-ostseite der Stadt ermordet aufgefunden. Dillenz, der erst im November vorigen Jahres von der Deutschen Akademie in München nach China gekommen war, hatte am Abend seine Wohnung zu einem Spaziergang verlassen, von dem er nicht zurückkehrte. Weitere Einzelheiten über das Verbrechen sind noch nicht bekannt. Die chinesischen Behörden haben eine eingehende Unter-suchung eingeleitet.

Besprechung mit dem Duce?

Schuschnigg in Italien

Telegraphische Meldung
Rom, 2. Juni. Der österreichische Bun-deskanzler Schuschnigg ist im Flug-zeug in Venedig eingetroffen. Dort emp-fing ihn ein ihm von der italienischen Regierung zur Verfügung gestelltes schnelles Militärflugzeug, das er sofort bestieg, um in unbekannter Richtung weiterzukünnen. Die Ankunft geschah in solcher Heimlichkeit, daß selbst der Leiter des Flughafens nichts davon wußte.

Nach einer amtlichen Wiener Mitteilung hat sich Bundeskanzler Schuschnigg im Anschluß an die Pfingstfeiertage am Pfingstmontagabend für einen kurzen Erholungsaufenthalt an die italienische Küste begeben. Er wird Ende der Woche wieder nach Wien zurückkehren.

In Wiener politischen Kreisen herrscht die An-sicht, daß der Bundeskanzler bei dieser Gelegen-heit auch mit Mussolini oder Cuvich zusamen-treffen werde. Bei dieser Besprechung könnte es sich um die Einführung der Bundesdienstpflicht in Oesterreich handeln, für die am Pfingstsonntag die Durchführungsbestimmungen ausgegeben worden sind. Man befürchtet nämlich in Wien einen Pro-zeßschritt der Kleinen Entente.

Devisen-Erklärung nötig

10 RM-Freigrenze für Ausland aufgehoben

Nach den neuen Vorschriften der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ist die Freigrenze von 10 RM für gewisse weitere Zahlungszwecke aufgehoben worden.

Wer Zahlungen innerhalb dieser Freigrenze nach dem Ausland leisten will, muß fortan eine vorge-druckte „Devisenrechtliche Erklärung“ unterschrei-ben, daß die Zahlung aus seinen eigenen Mit-teln erfolgt und daß sie keinem der in der „Erklärung“ aufgeführten Zwecke dient, für die eine Ausnutzung der Freigrenze verboten ist. Den Zah-lungszweck muß der Abgeber in der „Erklärung“ angeben; das Formblatt hat er in Uebereinstim-mung mit der Unterschrift in seinem gleichzeitig vorzuliegenden Reisepaß zu unterschreiben. Ein Formblatt zur devisenrechtlichen Erklärung erhält der Postbenutzer kostenlos bei jedem Post-amt. Von Postagenturen und Poststellen werden diese Formblätter nicht vorrätig gehalten, bei Be-darf werden sie beim zuständigen Postamt ange-fordert.

Postschekken und -anweisungen, die als ihrem Post-schekken unter die Devisenfreigrenze fallende Ueberweisungen oder Barzahlungen leisten, die Einzahlung ihres Reisepasses an das Postschekkenamt aber vermeiden wollen, können den Auftrag mit dem Reisepaß und der devisenrechtlichen Erklärung ebenfalls einem Postamt zur Eintragung des Ver-merks vorlegen oder vorlegen lassen. Im Verkehr mit dem Ausland dürfen künftig auch inländische Scheidemünzen nicht mehr versandt werden.

Einen tragischen Ausgang nahm im Westerwald bei Steinen ein Pfingstaussflug, den die Eheleute Peter Klefisch und Franz Operec aus Adln mit einem Mietkraftwagen unternommen hatten. Der Wagen streifte einen Grenzstein, über-schlug sich zweimal und stürzte ins Wasser. Von den vier Insassen konnte lediglich Frau Kle-fisch gerettet werden.



Was jeder über die Sportkämpfe wissen muß. Ab morgen täglich in der Nachtausgabe